

202

zu 190/17

INTERNATIONALER AUSSCHUSS FÜR HISTORISCHE WISSENSCHAFTEN
UNTERAUSSCHUSS FÜR HISTORISCHE GEOGRAPHIE

GREIFSWALD, DEN 12.8.1937.
BAHNHOFSTR. 45

An die

Herrn Mitglieder des Unterausschusses für Historische Geographie im Internationalen Ausschuss der historischen Wissenschaft.

In ungefähr einem Jahre wird der Internationale Historikerkongress in Zürich zusammentreten. Bei der vorigen Internationalen Tagung hat unser Unterausschuss durch die Veranstaltung der grossen Kartenausstellung unzweifelhaft sehr gut abgeschnitten. Umso wichtiger ist es, dass unsere grosse Arbeit, die Sammlung der handschriftlichen Karten, die sich heute ausserhalb des Landes ihrer Entstehung befinden, in dem Jahre, das uns noch zur Verfügung steht, gefördert wird und wir, wenn wir zu gemeinsamer Sitzung in Zürich zusammentreten, einen Überblick gewinnen, wie weit die Arbeit gediehen ist und was zu ihrer Förderung wohl am zweckmässigsten zu geschehen hat.

Über das, was ich selbst im letzten Jahre getan habe, möchte ich heute kurz berichten:

Im September 1936 habe ich eine wissenschaftliche Reise durch Österreich und die Schweiz gemacht, um dort für unsere Arbeit zu wirken. In Wien gelang es mir, neue Beziehungen anzuknüpfen. Die Aufnähmearbeiten im Kriegsarchiv schreiten regelmässig vorwärts. Die grossen Bestände im Liechtenstein'schen Archiv sind zum grossen Teil aufgenommen worden. Bis wir in Zürich zusammenkommen, wird diese Arbeit sicher abgeschlossen sein. In der Hof- und Staatsbibliothek ist mir Förderung unserer Arbeit zugesagt worden, Anfänge sind auch gemacht, doch kommt die Arbeit hier nicht in der Weise, wie ich wohl wünschen möchte, vorwärts aus dem begreiflichen Grunde der Überlastung der Beamten in solch grossen Instituten.

Um einen besonderen Bearbeiter für die grossen Bestände in Österreich zu gewinnen, habe ich mich an Herrn Bundesminister Glaise-Horstenau seinerzeit in Wien persönlich und durch eine Eingabe gewandt; leider blieb das Gesuch, das anfangs guten Erfolg versprach, doch erfolglos, da die finanziellen Mittel trotz eines guten Willens der beteiligten Dienststellen nicht aufzubringen waren.